

# MEIN EIGENER WEG DES LEBENS UND GLAUBENS

Jeder Mensch schaut von Zeit zu Zeit auf sein Leben zurück. Er überprüft es. Mal nebenbei. Manchmal ganz bewusst. Dann zieht er Folgerungen aus seinen Erkenntnissen und setzt sich neue Ziele für die Zukunft. Laden Sie sich doch selber zu einer ruhigen Stunde bei sich selbst ein. Und das mit dem Ziel, über Ihr Leben und Ihren Glauben und die damit verbundenen Wege nachzudenken.

## **Der Weg – mein Leben**

Für ein bewusstes Nachdenken gibt es eine interessante Methode. Man nimmt ein Blatt Papier und macht darauf die Zeichnung eines Weges, und zwar des eigenen Lebensweges.

Ausgangspunkt ist der Tag der Geburt. Die dann folgenden Jahre zeichne ich als Weg, mal gerade, mal krumm, mal als Wegkreuzung, mal als Zickzackweg. So wie mein Leben tatsächlich war. Den Stift führt mir dabei das Nachdenken und Bedenken meines Lebens. Und ich schreibe zu diesem Weg die betreffende Situation, z. B. Schulbeginn, Firmung, Berufsabschluss, erste Liebe, Hochzeit, Todesfall, Hausbau, ...

## **Mein Leben – meine Entscheidungen**

Auf meinem (gezeichneten) Weg kommen dazu auch die Holzwege und Sackgassen, wo ich umkehren musste.

Dann markiere ich ebenso die Entscheidungen, vor denen ich gestanden bin: Kinderzeit, Schulzeit, die Schritte in den Beruf, die Entscheidung für einen Partner, die Suche nach Hilfe.

Hinzu kommen vielleicht wegweisende Begegnungen und einschneidende Erfahrungen, wie Krankheit und Verluste und Ängste.

Es fallen mir wohl auch jene Zeiten ein, in denen ich ziemlich sorglos leben konnte und von anderen beschützt und getragen wurde. Zeiten der Freude und des Erfolgs. Zeiten dann wieder voll Kummer und Sorgen.

**„Wohin es geht, wer weiß es?  
Erinnert sich doch kaum, woher er kam.“**

*Aus: „Egmont“ von Johann Wolfgang von Goethe*

## **Der Glaube – mein Weg**

Immer gehört zu meinem Lebensweg auch mein Glaubensweg. Ich wachse zunächst in einen Glauben hinein und werde mitgenommen. Später beginne ich, mich selbständig zu entscheiden.

Ich notiere sodann auf der Zeichnung meines Lebens- und Glaubensweges die Sakramente der Kirche, die ich im Laufe meines Lebens empfangen habe.

Hierher gehören in meiner Lebensbiographie auch die Beziehungen zur Kirche und die Fragen an die Kirche, dazu auch Freude und Leid mit der Kirche.

## **Fragen an Leben und Glauben**

Neben das Bild meines Weges (auf dem Blatt Papier) mache ich bei weiterem Nachdenken sodann manches Fragezeichen und Ausrufezeichen.

Vielleicht zeichne ich in diese „Wegekarte meines Lebens und Glaubens“ die eine oder andere Kerze ein, wo mir „ein Licht aufgegangen ist“.

Ich frage mich: Wo habe ich in meinem Leben Gott erfahren? Wo wurde mir seine Hilfe zuteil?

Überhaupt kann ich zu diesem meinem Weg auch kleine Symbole hinzuzeichnen. Das hilft zum besseren Erinnern und Nachdenken und Vertiefen meiner Überlegungen.

**„Wir müssen Gott einatmen und ausatmen,  
Gott in allem finden  
und Gott allen mitteilen,  
Gottes Gegenwart ausstrahlen.“**

*Vinzenz Pallotti*

Letztendlich stehe ich dann am heutigen aktuellen Tag und Datum. Ab da ist der Weg offen: Wie geht es mit mir weiter? Was erwarte ich noch vom

Leben? Wie wird es mit meinem Glauben weitergehen? Ist mein Leben grundsätzlich auf die Begegnung mit meinem Gott ausgerichtet?

Denn Gott ist immer da. Das weiß der glaubende Mensch. Gott bewegt unser Herz mit der Sehnsucht nach ihm. Der heilige Augustinus sagte: „Unruhig hast du uns geschaffen, o Herr. Und unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in dir ...“

**„Das Schweigen bereitet uns vor zum Gebet.  
Das Gebet und das Schweigen  
führen uns zur innigen Vereinigung mit Gott.  
Wer das Stillschweigen und das Gebet nicht liebt,  
der will in der Tat auch nicht die innige Vereinigung mit Gott.“**

*Vinzenz Pallotti*

## **Mein Weg und die Gemeinschaft**

Wenn jeder seinen Lebensweg aufzeichnen und erzählen würde, käme vieles Gemeinsame, aber auch vieles Unterschiedliche zutage. Immer auch zeigt sich Gott auf dieser Erinnerungsreise und Gottes Spuren finden sich auf den Wegen unseres Lebens.

### **Zum Weiterdenken**

---

*In einer Gruppe könnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über ihre Wegzeichnungen austauschen und sich an den Erfahrungen der anderen bereichern.*

*Dazu die Fragen:*

- *Was trägt mich und uns im Leben?*
- *Worin können mir Leben und Ideen Vinzenz Pallottis eine Hilfe sein?*

So sehr der Weg des Lebens und der Weg des Glaubens auch die Angelegenheit von einzelnen ist, letztlich benötigt jeder doch auch die Erfahrung der Gemeinschaft.

Das bedeutet aber nicht, dass alle im Gleichschritt des Glaubens marschieren müssten und Erfahrungen des Glaubens einfach austauschbar wären. Aber Gemeinschaft wird gerade dadurch erfahren, wenn ich spüre, dass meine Sehnsucht dasselbe gemeinsame Ziel hat: Gott.

Unser Lebensweg wird so zum Heils-Weg und geradezu zur Heilsgeschichte.

## **Glaube in Weggemeinschaft**

Es wird heute viel von der Weitergabe des Glaubens gesprochen. Aber Glaube lässt sich nicht wie eine Schatztruhe vererben und weitergeben. Am ehesten regt das Lebenszeugnis des einzelnen auch andere dazu an, nach den Sinnwurzeln des Lebens zu fragen und diese mit der eigenen Ausrichtung und mit den eigenen Erfahrungen zu vergleichen.

Glaube wird durch das Zeugnis in einer Weggemeinschaft geweckt (nicht begründet) und gestärkt.

***„O Gott, wie sind doch unsere Kräfte beschränkt!  
Aber trösten wir uns:  
Gott ist gütig und begnügt sich mit unserem guten Willen,  
der Ihn verherrlicht.“***

*Vinzenz Pallotti*

## **Wegweiser am Glaubensweg**

An unserem Lebensweg stehen viele Wegweiser. Welchem soll der Mensch trauen?

Zunächst einmal gilt: Jeder von uns hat auf seinem Lebens- und Glaubensweg eine Reihe von verlässlichen und glaubhaften Begleitern und Weggefährten.

Das sind die Eltern, die Paten, die Geschwister, die Familie, die Erzieher und Lehrer, Pfarrer und Bezugspersonen in der Pfarrgemeinde, die Freunde ... Sie alle beeinflussen uns, indem sie uns annehmen und lieben, uns lehren und fördern, uns helfen und lenken, uns mahnen und korrigieren, uns aufmuntern und verzeihen ...

Es kann natürlich auch sein, dass diese hilfreiche Begleitung nicht in der rechten Weise wahrgenommen wird. Aber immer ist jeder einzelne auch für seinen Weg und die Gestaltung des Lebens verantwortlich.

Von diesen Begleitern und mit ihnen lernen wir und erfahren wir auch, was Glauben und Leben heißt.